

Ein Beitrag zu *Rhyparia purpurata*. (Lep.).

Von Fritz Jauer, Magdeburg.

Mitglied der Ent. Gesellschaft Magdeburg.

Nördlich von Magdeburg gelegen, in etwa 24 km Entfernung, beginnt bei dem Dorfe Colbitz ein ausgedehntes Waldgebiet: Die Letzlinger Heide. Sie bildet ein in sich geschlossenes Ganzes mit einem Areal von 156000 Morgen und ist ein ausgesprochenes Erzeugnis der Diluvialzeit. Ein Hochplateau, welches aus einer 40—60 m starken Schicht feinen Sandes besteht, welches mit Kiefern im nördlichen und Eichen und Birken im südlichen Teile bestanden ist. Soweit aber Eichen und Birken in Frage kommen, ist der Boden stark lehmhaltig. Große Bestände gewaltiger Eichen, vor Alter z. T. schon wipfeldürr geworden, sind gemischt mit Birken, immer in Abständen von 30—80 m und mehr. Da aber die Sonne in diesem lichten Bestand den Boden erhitzen und ausdörren kann, so ist von dem Reichtum der sonst im Schatten des Laubwaldes wachsenden Pflanzenwelt hier nichts zu finden. Nur Trockenheit liebende Gräser und besonders Cypressen-Wolfsmilch füllen weithin den Grund. Bemerkenswert ist noch das Fehlen der Buche, keinen Vertreter dieses Waldbaumes findet man hier, welches in der Kalkarmut des Bodens zu suchen ist. So also ähnelt das Ganze eher einer baumbestandenen Steppe, zu welcher sich seit jeher die Magdeburger Entomologen hingezogen fühlen. Und das ist ein ideales Gebiet für *Rhyparia purpurata*.

Im Mai des Jahres 1931 unternahm ich mit meiner Frau eine Sammeltour in jenes Gebiet, die uns beim Klopfen von Eichen Raupen von *C. sponsa*, *promissa*, *D. oo*, *Th. quercus*, *H. bicolorana*, *E. pustulata*, und vieles mehr bescherte. Meine Frau war schnell in eine Hängematte verstaut, und flugs ging ich an die Arbeit. Nach ca. zwei Stunden eine Pause, der Himmel klärt sich auf, die Sonne bricht durch, ich setze mich ins Gras und sehe dicht bei mir auf einem vielleicht schon Jahren liegende Aststück eine Bärenraupe kriechen, um sich in der Sonne den dichten Haarpelz wärmen zu lassen. Ich betrachte sie lange, bleibt mir aber unbekannt. (Sind doch hier *R. purpurata*-Raupen immer nur Einzelfunde geblieben.) Die Raupe kommt in den Sammelkasten, das Eichenklopfen wird eingestellt und los geht die Suche nach der mir unbekanntem Bärenraupe. Nach einigen Stunden ist das Ergebnis negativ. Im Stillen gelobe ich mir, diese Stelle und auch die Jahreszeit zu merken, um im nächsten Jahre die Suche zu wiederholen.

Schon nach wenigen Tagen Fütterns mit *Taraxacum officinale* spinnt sich die Raupe ein, um nach 20 Tagen einen *purpurata*-Falter zu ergeben, leider verkrüppelt. In der darauf folgenden Sitzung unseres Vereins lege ich den Falter vor und wird bei dieser Gelegenheit von einigen Herren darauf hingewiesen, daß also *R. purpurata* in hiesiger Gegend doch noch vorkommt, wenn auch vereinzelt.

Das Frühjahr des Jahres 1932 ließ sich recht kalt an und währte so bis kurz vor Pfingsten. Am Pfingstsonnabend kündigt der Wetterbericht erstmalig die beiden Pfingsttage mit heißem Wetter an. Diese ausnützend, fahre ich am ersten Pfingstfeiertag früh sechs Uhr bei bedecktem

Himmel in die Letzlinger Heide, wo ich gegen halb acht Uhr eintraf. Während eines kurzen Imbisses im Grase sitzend, gewahrte ich in kurzer Entfernung an einem Grashalm eine kleine schwarze Raupe, die ich als *striata* feststellte. Gegen 8 Uhr brach die Sonne durch und strahlende Himmelsbläue behauptete sich während des ganzen Tages. Ich ging nun auf die Suche und fand in wenigen Minuten acht *striata* und eine *purpurata*-Raupe, alle halb erwachsen. Nachdem die Sonne schon intensiver wirkte, erbeutete ich an den trockenen Grashalmen des vorjährigen Bestandes weitere *purpurata*-Raupen, deren Zahl sich bis gegen 11 Uhr auf 98 Stück erhöhte, dazu 38 *striata*-Raupen. Wegen der drückenden Hitze stellte ich das Sammeln ein und fuhr mit meinem Fund per Rad gemütlich nach Magdeburg.

War mir schon beim Sammeln aufgefallen, daß ein Teil der *purpurata*-Raupen ein gelbes Haarkleid, die übrigen aber ein rotes hatten, so konnte ich, zuhause angelangt, eine genaue Sichtung vornehmen. Sie ergab: 18 Gelbfarbene und 80 Rotfarbene. Fast alle Schmetterlingswerke geben bei der Beschreibung der *R. purpurata*-Raupe bekannt, daß die gelbfarbenen weiblichen Geschlechts und die der rotfarbenen männlichen Geschlechts sind. Ich fütterte mit *T. officinale* und fraßen die Raupen, trotzdem sie schon halberwachsen waren noch fünf volle Wochen, ehe sie sich zum Einspinnen anschickten. Zwanzig Raupen, und zwar 5 gelbfarbene und 15 rotfarbene übergab ich Herrn Dr. Gardiewski, der ebenfalls an dieser Zucht Interesse hatte. Dadurch konnten wir später unsere Zuchtergebnisse einwandfrei vergleichen.

Eines Morgens gewahrte ich dann im Puppenkasten ein frisch geschlüpftes Pärchen, welches ich zwecks Copula isolierte, dies glückte und ergab 867 befruchtete Eier. Täglich schlüpften weitere Falter. Doch bald hatte ich zu meinem Erstaunen mehr Weibchen als ich gelbfarbene Raupen gehabt hatte. Im Ganzen erhielt ich: 31 Weibchen (von nur 13 gelbfarbenen Raupen!) und 46 Männchen (64 rotfarbene Raupen) eine angeblich männliche Raupe war angestochen und ging ein.

Bei Herrn Dr. Gardiewski war folgendes Ergebnis erzielt worden: 11 Männchen und 8 Weibchen, 1 Raupe war auch hier angesteckt.

Bei dieser einwandfreien Zucht von zwei Sammlern geben mir doch die Angaben einiger entomologischen Werke zu denken, daß sie ohne Zweifel nicht stimmen. Woher vermag man diese Behauptung betreffs der Geschlechterfärbung der Raupen genommen haben? *M. persicariae*, *M. contigua*, *S. convolvuli*, und viele andere sind als Raupen verschiedenfarbig, ohne von diesem bisher einiges wie bei *R. purpurata* gehört zu haben (wie Männchen- und Weibchen Ergebnisse bezüglich des Raupenfarbkleides.)

In Anbetracht der bevorstehenden Sammelzeit wäre es doch wohl angebracht, bei Funden von *R. purpurata* meine u. Herrn Dr. Gardiewski's Ergebnisse dabei zu betrachten und das so Gewonnene als neu und beachtenswert der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933/34

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Jauer Fritz

Artikel/Article: [Ein Beitrag zu Rhyparia purpurata. \(Lep.\). 58-59](#)